

Foltern für die Menschenrechte?

*Der Terror der Starken. Zum neuen Umgang mit Folter und Krieg.
Rückwirkungen auf die Verfasstheit der westlichen Gesellschaften*

Bereits vor dem Krieg gegen den Terror zeichnete sich ein neuer Umgang mit Krieg und Folter ab. Den Krieg gegen die Bundesrepublik Jugoslawien 1999 führten Nato-SoldatInnen zum Schutz der Kosovo-AlbanerInnen vor ethnischen Säuberungen. Ihre Menschenrechte sollten durch die Bombardierung ziviler Ziele und die Verletzung internationalen Rechts verteidigt werden. Seitdem wird Krieg weltweit im Namen der Menschenrechte geführt. Einher damit geht eine Hetze gegen Anti-Kriegs-Bewegungen, die die Eskalation der Kriegsführungen und die Folgen für die Zivilbevölkerung zum Anlass nahmen gegen diese auf die Strasse zu gehen. Von Seiten der Regierungen der Industriestaaten wurde ihnen unterstellt, sich mit dem Unrecht der Staaten und der Regime, gegen die Krieg geführt wurde, zu solidarisieren. Antimilitarismus wurde - abgesehen von wahlstrategischen Überlegungen von Rot/Grün während des Irak-Krieges - zur Komplizenschaft mit totalitärer Herrschaft erklärt.

Doch wer sich hier an zunehmend autoritären Gesellschafts- und Herrschaftsvorstellungen orientiert ist in den vergangenen Monaten klar geworden. Der Fall Murat Kurnaz, die Kooperation der Bundesregierung bei CIA-Transporten in das Lager Guantanamo und die Diskussion um den Bundeswehreininsatz im Innern, die bei Terrorgefahr zivile Flugzeuge ohne Rücksicht auf das Leben der Passagier zum angeblichen Wohle aller abschießen soll, zeigt, in welche Richtung diese Politik der Menschenrechte geht. Sie nimmt auf die Menschenrechte

ihrer GegnerInnen keine Rücksicht mehr. Eine der entscheidenden Veränderungen hat dabei beim Umgang mit Folter stattgefunden. Zunehmend wird das formale Foltertabu in Frage gestellt. Anders noch als nach 1945 als Folter vor allem in Lateinamerika unter der Anleitung der Geheimdienste der Industriestaaten zwar stattgefunden hat, aber verheimlicht wurde, foltert die neue Weltordnung heute öffentlich. Die Bevölkerung weiß, dass im Krieg gegen den Terror gefoltert wird.

Diesen Aspekt in den Vordergrund zu rücken und darauf hinzuweisen, dass die Aufhebung des Foltertabus auch auf die Verfasstheit der folternden Staaten Einfluss hat, ist Verdienst der Anti-G8-Kampagne "Folterwelten. Militarisation - Repression - Weltwirtschaft" der Initiative Libertad!. Sie schlagen einen Bogen von der bundesrepublikanischen Diskussion um den Fall des Frankfurter Polizeipräsidenten Daschner, der es für rechtmäßig hielt Sexualstraftäter zu foltern, um ihre Opfer zu retten, zu Folter im Verlauf der Weltpolitik des Krieges gegen den Terror. Wie dringend diese Debatte ist wird unter anderem deutlich in dem Umstand, dass das Spektrum von FolterbefürworterInnen - unter den jeweils besonderen Bedingungen der verschiedenen Folterfälle - von Teilen der CDU/CSU über die rot-grüne Bundesregierung bis zu Oskar Lafontaine und der ehemals linken Zeitschrift Bahamas reicht. Im Rahmen der Veranstaltung werden RefertInnen von Libertad! ihre Kampagne vorstellen und die Bedeutung für die G8-Proteste hervorheben.



e.mail: 4dissent@gmx.de
infos: www.geocities.com/gruppe_dissent



Veranstaltung mit libertad! Frankfurt

Montag, den 5.02.07

20.00 Uhr Havanna 8, Am Lahntor 2, Marburg